

das Bunte; an der hölzernen Wand des Kanzelganges finden sich außer einer Inschrift, welche vom Kirchen- und Kanzelbau Kunde giebt, folgende Wappen: 1.) Hieronymus Otto v. Kiesenwetter. 2.) D. v. Nostiz. 3.) D. von Kommerstadt. 4.) D. v. Hermstorff. 5.) Anna, gebor. v. Bierand, v. yttin genannt. 6.) D. v. Sebottendorf. 7.) D. v. Tilliger. 8.) D. v. Reichaw. Obenan ist das Polenzische Wappen nachträglich angebracht worden mit den Buchstaben H. P. Zu beiden Seiten des Altars sind das Kiesenwetter'sche Wappen mit der Unterschrift: **NOA KIESENWETTER**, und das Nostiz'sche mit der Unterschrift: **KATARINA NOSTIZIN**. Beide letztere sind auch am Taufsteine ausgehauen, nur ohne Schrift; der Taufstein ist vom Jahre 1591. Im Jahre 1580 ward ein Sandzeiger geschafft, ein zweiter neuer 1660.

Die erste Orgel kam im Jahre 1658 in die Kirche; sehr beliebt und regelmäßig bei Trauungen gebraucht war der Sternenlauf; sie stand bis 1822, nachdem sie 1686 durch eine bedeutende Reparatur erneuert worden war; 1822 ward abermals eine sehr theure, aber auch sehr unglückliche Hauptreparatur mit ihr vorgenommen, die ein Pfuscher ausführte, woher es kam, daß schon 1835 das Werk wieder ganz unbrauchbar war. Am 2. Septbr. 1838, als am Constitutionsfeste, wurde eine durchaus neue, von Herbrig in Langenwolmsdorf gebaute, in gothischem Style prächtig verzierte Orgel eingeweiht; sie kostet 630 Thlr., zu welcher Summe der Herr v. Quandt 200 Thlr. der Kirchfahrt schenkte, und noch außerdem die ganze Verzierung auf seine Kosten besorgte. Die Zeichnung dazu ist vom Professor Semper, das Schnitzwerk vom Holzschneider Scheyer, die gypsenen Engel von Knauer und Peyer, Schülern Rietschel's; übernommen ward die mit 10 Registern versehene treffliche Orgel am 4. Septbr. von dem Hoforganisten Schneider; die Orgelpredigt wurde auf Kosten des Hrn. v. Quandt gedruckt.

Die Kirche ist freundlich und licht; aber im Verhältniß zu ihrer Länge zu schmal. In ihr sind Viele aus den adligen Familien der früheren Besitzer des Rittergutes mit Manchem ihrer Verwandten begraben, und links im Haupteingange befindet sich noch die neuere, herrschaftliche Gruft mit Särgen von der Miltiz'schen Familie. An eine, in der Vorderhalle befindliche Gruft quer vor der Thüre zum Schiffe knüpft sich eine Sage: es soll unter der Steinplatte ein Kiesenwetter ruhen, der einen Schatz mit in's Grab genommen habe; die Gruft dürfe aber nicht eher geöffnet und der Schatz gehoben werden, als bis durch Alter der Kirche oder durch ein Unglück ein Neubau derselben nöthig werde, welchen der verwahrte Schatz bestreiten solle.

Der Kirchhof, die Kirche rings umgebend, ist klein und sehr vernachlässigt, hat auch keine beachtenswerthen Denkmäler; über ihn führt zur

herrschaftlichen Emporkirche ein besonderer Weg, welchen Alexander v. Miltiz, wie auch das Erbgräbniß, der Kirche im Jahre 1686 für 30 Thlr. abkaufte. Auch geht ein Fußweg hinter dem Oberdorse weg über den Kirchhof in's Niederdorf, durch das sogenannte Glockenthor, über und an welchem die Schulscheune liegt. An der nordwestlichen Ecke der vordern Kirchhalle befindet sich ein Halzeisen, unter welchem Namen es auch 1702 in den Kirchrechnungen erwähnt wird. Zu welchem Gebrauche? ist mir unbekannt. Auf dem Giebel des Glockenbodens steht ein ganz kleines eisernes Kreuz, über welches ebenfalls keine Nachricht aufzufinden ist. Die Kirche hat ihre Kirchweih stets den Sonntag vor dem 29. Septbr., feiert sie aber den Montag und wird dann hier ein kleiner Jahrmarkt gehalten. Das Kirchensiegel stellt einen Baum dar, doch wohl eine Esche. Der vergoldete, silberne Kelch ist vom Jahre 1691. Der Kirche Vermögen beträgt jetzt 1232 Thlr. — Gr. 6 Pf., wobei ein Legat für den Unterricht zweier armer Schulkinder in Eschdorf. Bestohlen wurde die Kirche 1577, 1677, 1691, 1741; geplündert in allen Kriegen.

Im Jahre 1834 zählte die Parochie 20 Taufen, 25 Sterbefälle, 7 Trauungen. 1837 waren 23 Taufen, 14 Sterbefälle, 4 Trauungen und 1059 Communicanten.

Ganz nahe an der Kirche und nördlich von ihr steht die Pfarrwohnung mit den Wirthschaftsgebäuden. Die erste Pfarre, erbaut in katholischer Zeit, stand bis 1617 und scheint aus mehreren einzelnen Häuserchen zusammengesetzt gewesen zu sein. 1617 ward eine zweite, neue gebaut, welche sehr bequem eingerichtet war und mit der Kirche parallel von O. nach W. stand. Das jetzige Wohnhaus ward 1832 begonnen und vollendet, steht seiner Länge nach von N. nach S., und ist sehr leicht gebaut; sie kostet im Accord ohne Holz, Fuhr und Handlangerdienste noch nahe an 1300 Thlr. Schon 1827 war eine neue Scheune gebaut worden. Die neue Landesvermessung ergab für das hiesige Pfarrgut: Garten und Hofraum 1 Acker 97 □ Ruthen; Feld 13 Acker 24 □ R.; Wiese 3 Acker 285 □ R.; Kirche mit Kirchhof 102 □ R.; Gärtchen am Kirchhofe 32 □ R.; Pfarrbusch 19 Acker 16 □ R. Hauptsumme 37 Acker 122 □ R. Die beiden Teiche hinter der Schänke waren sonst Eigenthum der Pfarre und die Herrschaft hat sie nur gegen Erbzins an den Pfarrer. Freies Fischen im Dorfbache ist noch jetzt Recht des Pfarrers. In der Pfarrwiese war sonst ein Teich, den man wegen der vielen Geslütze hat eingehn lassen. In der Wiese unterhalb der Kirche quillt der Todtenborn oder der Sechswöchnerinnen-Brunnen mit vortrefflichem Trinkwasser. Auch hat die Pfarre und Schule ein vorzügliches Röhrrwasser vom Triebenberge, seit dem 23. April 1669 im Gange, und von dem Dresdner Röhrrmeister, Joh. Preußig, eingerichtet. Aus den Fenstern der Pfarre sieht man Stolpen.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

1.) Eschdorf.

2.) Wünschendorf.